

Donaueschingen

# Thomas Putze zeigt unordentliche Seite

Schwarzwälder-Bote, 01.10.2013 06:56 Uhr



Künstler Thomas Putze ist nicht allein im Werk facettenreich: Zurückliegend war er auch Extrembergsteiger und Kletterer. Foto: Hahnel Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Florian Hahnel

Donaueschingen. Thomas Putze kann sicher auch putzen, das Wortspiel sei erlaubt. In Donaueschingen zeigt der 45-Jährige aber die "unordentliche" Seite, seine im Biedermann-Museum ausgestellten Exponate sind kernig, derb, spröde oder auch zu Bruch gegangen – hinterher wurde weder aufgeräumt noch eben geputzt.

"Clean" geht anders, gilt so manchem aber als langweilig. Und langweilig will Thomas Putze erklärtermaßen nicht sein, das unterstrich er nun im Zuge seiner Ausstellungs-Matinée. Der aktuelle Output des gebürtigen Augsburgers ist in Donaueschingen noch bis zum 3. November zu sehen, unter anderem Schwarzweiß- und Naturliebhaber dürften auf ihre Kosten kommen.

"Ein Künstler bringt schon irgendwie Chaos in die Ordnung, das ist sein Job", sagte Putze im Gespräch mit Heiderose Langer seitens der Kunststiftung "Hauser" – als Person wirkt der übrigens attraktive 45-Jährige alles andere als chaotisch. Zur Matinée erschien der "Maestro" glattrasiert, mit weißrosa Hemd und dunkler Hose, Stoff-Falten oder -Fussel – Fehlanzeige.

Thomas Putze ist Bildhauer, Performer, Musiker und Zeichner, das Dreidimensionale hat es ihm aber besonders angetan. Aus gealtertem und teils gesplittertem Wurzelholz geschnitzte Greifvögel, ein mit Reifenteilen versehener Pferdekopf, eine "Schwert-Gitarre" – moderne Bildhauer haben es einerseits leichter als ihre stark dem Naturalismus verbundenen Vor-Vorgänger, andersdeits schwerer; etwa bei der Namensfindung für eine Skulptur. "Manchmal ist es sogar richtig schwer", bekundet Putze.

Stichwort Namensfindung oder -gebung: "Seepferdchen" nennt Thomas Putze besagten Pferdekopf, dieser sorgte im Zuge der Matinée gleich malfür Irritation. "Also, ich bin einigermaßen bestürzt. Warum diese Intensität oder auch Brutalität? Und warum der verniedlichende Name?", fragte eine Besucherin. "Es erinnert doch an ein Seepferdchen", antwortete Putze.

Thomas Putze und die Musik, genauer, der Blues: Als die Matinée-Gäste, darunter Donaueschingers Kunstschulleiter Andreas Bordel-Vodde, nach dem Kurzurfgang Platz genommen hatten, griff Putze zur mit weißer Farbe vollgetropften "Six-String" und legte los; wer das eigentlich leere Biedermann-Museum kennt, kann sich vorstellen, dass er keinerlei Verstärkung benötigte.

Zitate: "Ein Sammler sagte mir, er sei regelrecht froh, wenn er meine Sachen am nächsten Tag noch sehe. Er denke immer, sie flögen über Nacht davon."

"Einerseits ist man vor Publikum schon etwas unter Druck, andererseits... Die Leute gucken ja und wollen auch etwas hören. Ich könnte nicht jeden Tag in einem Museum arbeiten."

"Der Zerbruch macht auch mich zunächst ratlos. Es ist auch so, sich zunächst etwas dumm zu machen, damit Neues entstehen kann."